

getrennt sind, und das Schildchen ist ganz und gar gelb; auch sind die Brustseiten gelber als bei *Silv. vituli*. Am auffallendsten ist aber der Unterschied in der Behaarung, welche bei *Silv. ochraceus* durchaus gelb, nur auf dem schwarzgefärbten Ende der Beine, welches kaum ganz dieselbe Ausdehnung wie bei *Silv. vituli* hat, schwarz ist. Ein letztes Unterscheidungsmerkmal des *Silv. ochraceus* ist seine merklich schmalere Stirn und die etwas länglichere Gestalt der übrigens völlig auf derselben Stelle befindlichen Stirnschwiele. — Die Augen hatten im Leben eine schöne grüne Färbung und waren zimtbraun gesprengelt.

## „Soll und Haben.“

Eine entomologische Bilanz.\*)

Von Dr. J. R. Schiner.

Wer wird es uns verdenken, wenn wir in einer Zeit, wo sich Alles und Jedes nur um das materielle Resultat eines Rechnungsabschlusses dreht; wo Gedanken und Empfindungen, Thränen und Hoffnungen, die zartesten Regungen des menschlichen Herzens, so wie die unartesten Verwicklungen des menschlichen Verkehrs in Zahlenwerthe umgesetzt und einer Bilanz unterzogen werden, wo selbst Dichter durch den Wohlklang der zur Aufschrift dieser Zeilen verwendeten Zauberworte zu wunderbaren Schöpfungen begeistert wurden — wenn wir in einer solchen Zeit unser Calculationstalent und die unter schweren Sorgen und Mühen erlernte einfache und doppelte Buchhaltungswissenschaft benützen, um eine entomologische Bilanz zu versuchen, die eben so gewiss möglich und ausführbar ist, als es die nachfolgenden Zeilen beweisen werden.

Sprechen wir denn nicht immer von dem grossen Buche der Natur, das vor uns ausgebreitet liegt und dessen Hieroglyphen wir entziffern; haben wir nicht unsere regelmässigen Jahres- und Rechenschafts-Berichte, wie der nächstbeste Actienverein; und wird nicht in den besten Assecuranzgesellschaften der Unsterblichkeit, zu denen sich Leute unseres Zeichens so gerne bekennen, mit

\*) Die Beschlüsse des im heurigen Frühjahr zu Dresden abgehaltenen entomologischen Congresses, welche uns leider noch nicht in extenso bekannt geworden sind, veranlassen uns, unsere begonnenen „Pia desideria“ einstweilen zu unterbrechen, da es immerhin möglich sein könnte, dass es nach Annahme derselben gar keine Desideria mehr geben werde.

Vorliebe — und wahrlich mehr als von der eigentlichen Wissenschaft, die nebenbei so herrlich gedeihet — von den Erwartungen (dem „Sollen“) gesprochen, die man von uns heget, und von den Leistungen (dem „Haben“) mit denen wir sie so glänzend rechtfertigen; zählen wir nicht bei solchen Gelegenheiten unsere Thaten nach der Bogenzahl unserer Publicationen und nach der Anzahl der von uns neu beschriebenen Arten, registriren wir nicht, wie fleissige Buchführer jedes Ehrendiplom und jedes Anerkennungsdecretchen, speculiren wir nicht mit unseren Lorbern und tragen wir nicht unsere „Mihis“ auf den Börsenmarkt wie andere Leute?

Doch nicht von allen diesen Dingen wollen wir hier sprechen und gerne überlassen wir die Bilanz, welche aus ihnen gezogen werden kann, den obligaten Rechenmeistern und Rechenschafts-Berichterstatlern.

Unsere Absicht geht vielmehr dahin, die realeren Posten unserer Geschäftsführung einer genauen Revision zu unterziehen, um hiernach zu ermessen, ob wir mit Veranschlagung aller unserer Werthe die Schuld abzutragen im Stande sind, die Zeit von dem Entomologen ebenso einzufordern berechtigt ist, wie von dem Physiker und Geologen, von dem Chemiker, Mathematiker u. s. w.

Ziehen wir nun vorerst unseren Passivconto in Betracht, so glauben wir nicht zu irren, wenn wir uns folgende Posten zur Last schreiben:

Wir sollen die richtige Kenntniss jener tausendgestaltigen, wunderbar mannigfaltigen Creaturen vermitteln, welche mit uns und neben uns den Erdball bevölkern, jener meist sechsbeinigen „Kreucher und Fleucher“, die von den Griechen Entoma, von den Römern Insecta genannt wurden, die wir aber selbst Kerfe benennen.

Diese Kenntniss wird in drei Richtungen vermittelt werden können: 1. Wir sollen die Kerfe richtig unterscheiden und benennen; 2. wir sollen ihre anatomischen, physiologischen und biologischen Verhältnisse ermitteln; und 3. wir sollen ihre Beziehungen zur übrigen Schöpfung und insbesondere zum Menschengeschlechte auffinden und zu Nutz und Frommen der Mit- und Nachwelt darstellen.

Kurz und klar konnten wir unsere drei Schuldposten verzeichnen, schwieriger würde es uns werden, alle die Abschlagszahlungen, welche seit Jahrtausenden hierauf gemacht wurden und die grösstentheils nur in Pfennigen und Hellern erfolgten, unserem Activconto Post für Post einzuregistriren. Wir müssen uns desshalb begnügen in

summarischer Weise vorzugehen und das Endergebniss nach der Ordnung der drei obigen Passivposten in einer mehr allgemeinen Darstellung zur Geltung zu bringen.

Ad. 1. Bronn hat in seiner allgemeinen Zoologie die Zahl der bisher unterschiedenen und bekannt gemachten Kerf-Arten aufgeführt. Die Gesamtsumme vertheilt sich in ganz ungleichen und unverhältnissmässigen Antheilen auf die einzelnen Continente; ein gleiches Missverhältniss stellt sich aber auch bei der Vertheilung der bekannten Arten auf die einzelnen Kerfordnungen dar.

Wenn wir von den für Europa für diese Hauptpost geleisteten Abschlagszahlungen auf die übrigen Welttheile einen Schluss ziehen wollen, so müssen wir bekennen, dass für die Unterscheidung und Benennung ausser europäischer Kerfarten bisher nur sehr wenig geleistet worden ist.

Diess liegt nun freilich darin, dass die Feueranbeter und Irokesen, die Kaffern und Nepalesen oder wie die Aboriginer des ausser-europäischen Festlandes alle heissen, von jeher schlechte Entomologen gewesen sein mögen und dass es auch den, mit der Civilisation vorzugsweise Grosshandel treibenden Europäern und sonstigen Weisshäuten immerhin einige Schwierigkeiten bereitet, in den Savannen, Steppen, Wüsten und Urwäldern herumzukötschern. Allein nichtsdestoweniger bleiben die europäischen Entomologen für diese Schuld nicht ohne alle Haftung. Wir haben es zu unserem Leidwesen nur zu oft mit angesehen, wie ganze Cohorten exotischer Kerfe, welche sammlungslustige Reisende aus anderen Welttheilen uns mitgebracht hatten, unberührt und unbenannt in Sammlungen Gelehrter oder in den Kaufläden der Insectenhändler (und diess sind wahrlich keine gefährlichen Localitäten mehr) verwittern mussten, ohne dass sich eine Lupe oder eine Feder zu ihrer eigentlichen Entdeckung bereit gefunden hätte. Frägt man um die Ursache dieser Erscheinung, so wird geantwortet, dass man vorerst im eigenen Hause aufräumen müsse, dass es in Europa selbst noch viel zu unterscheiden und zu benennen gebe, dass man, um intensiver zu wirken, sich extensiv beschränken müsse u. d. m. Die wahre Ursache ist aber, dass die meisten unserer verehrten Herren Commilitonen sich nicht für berufen halten, fremde Tratten einzulösen, um die den Entomologen in abstracto auflastende Schuld an unsere Zeit abtragen zu helfen, dass sie sich oft mit der, nach einem kleinen Faunengebiete leicht und vollständig abzuschliessenden Sammlung, für ihre persönlichen Zwecke vollkommen begnügen und

lieber in den eigenen als in dem Weingarten des Herrn zu arbeiten, bereit finden lassen. Wir wollen nun diese, etwas nach Egoismus duftende Maxime der Herren Entomologen in concreto nicht im Mindesten tadelnswerth finden und freuen uns im Gegentheile über die in Aussicht gestellten intensiveren Resultate; allein dann mögen aber die von ihnen nur nebenbei aufbewahrten Exotica von dem Banne erlöst werden, welchen die süsse Besitzeslust um sie gezogen hat, und sie mögen in die Hände derjenigen geleitet werden, die mit extensiveren Maximen den Kampfplatz betreten und die sich dann leichter und zahlreicher einfinden werden, wenn ihnen ein reichlicheres Materiale zufließt und die in tausend Sammlungen nutzlos verstreuten Stücke exotischer Arten zugänglicher werden.

Die Schuld, welche die Zeit auch rücksichtlich der Exotica von uns anfordert, ist zwar noch nicht ganz fällig geworden, allein bei den riesenhaften Fortschritten in Aufschliessung von Communicationsmitteln und im Angesichte der Errungenschaften unseres Jahrhunderts, in Folge welcher die grössten Entfernungen zu ungeahnten Miniaturdistanzen eingeschrumpft sind, wird auch diese Schuld bald fällig werden und darum möge jeder Entomologe bei Zeiten seine Pflichten erfüllen.

Für die europäische Fauna haben wir aber ein Erkleckliches geleistet. Wir unterscheiden die ununterscheidbarsten Creaturen mit einem Scharfsinne, der sich oft nur an ein Borstenhaar hängt, wir separiren, specificiren und susspecificiren, dass es gewiss der liebe Schöpfer selbst bedauern wird, uns bei der Schöpfung der Arten nicht zu Rathe gezogen zu haben. Dabei gehen wir überall mit einer Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit zu Werke, die ihres Gleichen suchen, vindiciren den Altvätern Linné und Fabricius mit einer Scrupulosität ihre Prioritätsrechte, dass es eine wahre Freude ist und gehen in unseren lobenswerthen Bestrebungen so weit, dass wir uns oft weniger um die Arten kümmern, welche in der Natur aufgefunden werden, als vielmehr um die Meinungen und Ansichten, welche bei ihrer Diagnose geltend gemacht worden sind oder geltend gemacht werden könnten. Auch beschäftigt uns, etwa seit der Zeit als die Stylopiden Mode geworden sind, die Frage der Localracen in löblicher Weise und es kann gar nicht abgesehen werden, welche Vortheile für die Kenntniss und Unterscheidung der Arten aus dieser brennenden Zeitfrage gewonnen werden dürften. Was die Benennung der Arten und Gattungen anbelangt, so können wir uns rühmen, schöne Resultate erzielt zu

haben. Was klingt — um nur einige Beispiele anzuführen — wohl besser, als die Namen *Vertexistoma*, *Pelechoidocera*, *Sphyximorpha*, *Xangelina*, *Strumeta*, *Xarnuta* oder *Xiria*, was bezeichnet die Eigen-thümlichkeiten der Arten wohl besser als die Trivialnamen *Congressarius*, *Zetterstedtidactylus*, *bipunctidactylus* oder *Schmidtiformis* von den Dedications-Namen gar nicht zu sprechen, welche in neuester Zeit glücklicher Weise geradezu Regel geworden sind.

Wenn die Zeit alle die subtilen Arten und Halbarten als Barzahlungen anzunehmen bereit ist, wenn sie die wunderbar construirten und combinirten Namen zu verdauen im Stande ist, dann dürfen wir mit Beruhigung dem Rechnungs-Abschluss in dieser Hauptpost entgegensehen.

Eines jedoch können wir hier nicht unberührt lassen, das auffallende Missverhältniss nämlich zwischen den Bearbeitern der einzelnen Kerfordnungen und die dadurch veranlassten wenigen Leistungen für gewisse Ordnungen. Ist es Absicht oder Zufall, dass fast alle Zahlungen in Käfern und Schmetterlingen gemacht werden wollen? Wie kommt es, dass Bigot erst jüngst in einer Versammlung der Société entomologique de France die Mittheilung machen konnte, dass mit Macquart und Robineau-Desvoidy die letzten Dipterologen des grossen Frankreichs dahin geschieden seien? Wo sind für das halbeuropagrosse Russland, das doch seine tüchtigen Entomologen hat, die Hymenopterologen, die Hemipterologen und ausser Ostensacken — die Dipterologen? — Wie vereinzelt stehen in unserem lieben Deutschland die Bearbeiter der zuletzt genannten Ordnungen? Können wir aus den Adressenbüchern der Entomologen auf hundert Bearbeiter der Coleopteren und Lepidopteren wohl je einen für die übrigen Ordnungen auffinden? — Armes Europa! — Ist kein Dalberg hier, ihr Freunde! Doch da Klagen nichts nützen, so wollen wir lieber des Uebels Ursprung ins Auge fassen und ohne Scheu die beschuldigen, welche es veranlassen. Wir selbst gehören ja zu den unfreiwilligen Monopolisten, welchen es gestattet ist, mit den verachteten Dipteren ihren Kleinhandel zu betreiben, und wissen es daher aus eigener Erfahrung, welcher Muth dazu gehört, mit so wenig gangbaren Münzen auf den Börsenmarkt zu gehen. Vorerst begreifen es die vernünftigen Leute nicht, dass vernünftige Leute — und für solche halten sie uns, so lange sie Hoffnung hegen, uns bekehren zu können — sich um — Fliegen bekümmern mögen; sodann kommen die Herren Collegen an die Reihe, die an der Gleichberechtigung

aller Kerfe ernstlich zweifeln und immer nahe daran sind, unsere Wahl, wenn nicht närrisch, doch sonderbar zu finden und drittens die gelehrten Vereine selbst — und darunter auch solche, die sich entomologische nennen und die für dipterologische Studien nichts Förderliches thun zu können versichern, weil es — am Publicum fehle!

Wir erfinden nicht und glauben vielmehr, dass ähnliche Erfahrungen auch die Bearbeiter der übrigen vernachlässigten Kerfordnungen aufzuweisen in der Lage sein dürften.

Der summarische Rechnungsabschluss für die erste Post liegt nun vor — möge sein Ergebniss beherzigt und an den Zahlungstag gedacht werden, an welchem auch die Fliegen, Wanzen, Schrecken, Immen und andere Kerfe ihre Wechsel präsentiren werden, denn auch sie haben im gleichen Masse Anspruch, unserer Aufmerksamkeit gewürdigt zu werden, gleich den Käfern und Schmetterlingen und die Vorliebe, welche den einzelnen Entomologen zu den letztgenannten Ordnungen hindrängt, entschuldiget die Gesamtheit der Entomologen nicht, wenn sie es unterlassen sollte, sich der vernachlässigten Ordnungen anzunehmen.

Ad 2. Wie schlimm stünde es um diese zweite Post, wenn nicht alte Häuser, wie die Swamerdams, Redis, Réaumur's, Degeers und Rösels von Rosenhof ihren Verpflichtungen in solchem Uebermasse nachgekommen wären, dass wir durch sie heute noch unsern Passiv-Conto erleichtert finden. So gerne wir bei jeder möglichen Gelegenheit auf die genannten soliden Firmen trassiren, eben so wenig sind wir bekümmert, neue Fonde in ihrer Münze anzulegen. Was brauchen wir aber auch die armen sechsbeinigen Creaturen abermals und immer wieder zu seciren und zu anatomisiren — wissen wir ja doch, welche Stelle ihres complicirten Leibes das Mesosternum, der Metathorax, die Trochanteres, Palpen und Mandibeln vorstelle, und sind wir ja doch im Stande, mit diesen anatomischen Kenntnissen unsere terminologischen Bedürfnisse behufs der Feststellung einer Art vollständig zu befriedigen! Was kann es uns frommen, die Streitfrage zu lösen, ob die Fühler das Geruchs- oder Gehörsorgan der Kerfe repräsentiren, wenn wir nur im Stande sind, die Anzahl der Fühlerglieder richtig zu erkennen; es mag einiges Interesse gewähren, festzustellen, ob die Ocellen zur Betrachtung der nahen oder der entfernteren Gegenstände dienen; dem wahren Entomologen aber liegt zunächst nur daran, ob sie reihenweise oder im Dreiecke gestellt sind, oder ob sie wohl gar gänzlich fehlen; die Schwinger der Dipteren mögen dem

Atmungsprocesse förderlich sein oder den Flug begünstigen, die Hauptsache ist es aber, ob der Schwingerknopf braun oder schwarz, ob der Stiel weissgelblich oder gelbweisslich ist. — Am Ende ist es auch noch eine grosse Frage, ob die Zeit ihre Forderungen auf den vorliegenden Conto bei den Entomologen und nicht vielmehr bei den Anatomen und Physiologen vom Fache einzucassiren berechtigt sei — eine Frage, die so schwierig zu lösen ist, dass sie voraussichtlich am Verfallstage der Schuld noch nicht gelöst sein wird und alle Parteien unvorbereitet treffen wird. Wir haben wenigstens bei den Anatomen ex professo wenig Vorbereitungen gefunden, die auf Einlösung der Schuld hingedeutet hätten, wir haben bei ihnen über die verschiedensten Fragen nur nothdürftige Auskünfte erhalten, auch scheint die Zeit noch nicht gekommen zu sein, wo der Kerfleib in ernstlicher Weise den wunderbaren Combinationen der vergleichenden Anatomie eingeflochten sein wird. Es kann allerdings nicht jedem Entomologen zugemuthet werden, anatomische und physiologische Studien zu betreiben; — unverantwortlich bleibt es jedoch, die anatomischen Verhältnisse des Kerfleibes nur in soweit zu berücksichtigen, als sie zur Diagnosirung der Arten sich dienstbar zeigen, doppelt unverantwortlich, dass uns die wunderbare Metamorphose der Insecten kein grösseres Interesse einzufliessen vermag, als eben hinreicht, um die Arten zu erziehen und für die Sammlung in reinen und correcten Stücken zu gewinnen.

Der Buchführer registriert desshalb mit den dankbarsten Gefühlen für den Activconto die schönen und gewichtigen Werthsposten, welche einzelne und vereinzelt Nachfolger der oben genannten grossen Firmen ins Verdienen gebracht haben und noch bringen werden, er kann es aber nicht verhehlen, dass sich die Mehrheit der Entomologen bei der hier zu bilancirenden Post als — schlechte Zahler erwiesen hat.

Ad 3. Bei der Revision dieser Rubrik ist uns vor Allem ein merkwürdiger Umstand aufgefallen. Wenn nemlich gewisse Kerfarten millionenweise auftreten, um unsere Saaten zu verwüsten oder wenn einzelne unsere Früchte benagen, unsere Stoffe verderben oder unsere Bequemlichkeit beirren, — wenn sie uns somit überhaupt Noth bereiten und schädlich werden, dann erst erheben sich die Blicke des Entomologen, und hat dieser vorerst die feindlichen Creaturen regelrecht determinirt und hat sich vorläufig die Debatte über ihre Stellung im Systeme und über die Priorität ihrer Entdeckung gelegt, dann kommt auch hinterher ein ganz kleines Wörtchen über die Be-

ziehungen der festgestellten Art zur übrigen Schöpfung, über ihren Einfluss auf das Menschengeschlecht. Es ist also nicht der selbsteigene Antrieb und ebensowenig das Verlangen, aus den Tausenden von Kerfarten irgendwie neue und nützliche Mitarbeiter für den Haushalt des Menschen aufzufinden, welche uns zu derartigen Studien und Forschungen anregen, sondern die Cohorten der Verwüster, die Intensität der Verwüstung veranlassen uns hiezu — unsere Abschlagszahlungen sind daher nur Nothzahlungen und daraus erklärt sich ihre Geringfügigkeit.

Wir haben Sonderlinge getroffen, welche behaupten wollten, dass Robineau-Desvoidy's Beobachtung über eine Fliegenart, die nur in der Nähe jener Orte zu treffen ist, wo Trüffeln wachsen, mehr Nutzen schaffe, als die Unterscheidung einer Milliarde von Subspecies; wir haben Leute kennen gelernt, die von eitlen Utilitätsprincipien befangen, in allem Ernste versicherten, dass ihnen der Ausspruch jenes Entomologen, der die Fälschung einer für amerikanisch ausgegebenen Waare daraus erkannte, weil der in derselben getroffene Käfer nur in Egypten lebe — einen grösseren Werth repräsentire, als Tausende der schönst construirten Kerfnamen, mit der scharfsinnigsten Diagnose obendrein! Närrische Welt! Wollen wir denn Nutzen schaffen? Ist es unsere Aufgabe, die Bäume abzuraupen, die Kornspeicher rein zu halten, die Saaten vor Verwüstungen zu schützen, die Waaren vor dem Verderben zu bewahren? Sollen wir etwa den kranken Seidenraupen heilsame Pülverchen verschreiben, oder die Bienen gegen zudringliche Schmarotzer in Schutz nehmen? Mit Nichten — die Aufgabe des Entomologen ist eine viel höhere.

Chapman, Major Vardon, Moffat, Anderson und Livingstone erzählen von einer Fliege, welche zu den schädlichsten Kerfen Südafrikas gezählt werden muss; ihre Stiche tödten Pferde und Rinder, und wo sie vorkommt, ist jede Zucht dieser nützlichen Hausthiere unmöglich, sie bildet daher eine unübersteigliche Schranke der Civilisation, die mit den sie bedingenden Apparaten nicht mehr dahin vorzudringen vermag, wo das kleine Insect seine Herrschaft aufgeschlagen hat; aber nicht nur Pferde und Rinder, auch alle anderen Thiere vernichtet ihr Angriff und sie verwandelt ganze weite Länderstrecken in thier- und menschenleere Einöden.

Fordert ein so wichtiges Insect nicht etwa den Entomologen auf, seine höhere Aufgabe zu lösen? Allerdings! und fragt man

ihn um dieses Insect, so wird er auch ohne Zögern seine Antwort geben: die Fliege heisst *Glossina morsitans* Wied.!

Der Buchführer schliesst seine Bilanz — möge sie die Ueberzeugung erwecken, dass wir in vielen Dingen noch stark in Obligo sind — möge Jedermann sich zu Abschlagszahlungen angeregt finden!

---

### B i t t e.

In Folge Uebereinkommens mit der hiesigen Buchhandlung Carl Gerold's Sohn, die **Dipterenfauna Oesterreichs** in derselben Weise und in demselben Umfange, wie Dr. Redtenbacher's Coleopterenfauna zu bearbeiten, richte ich an meine Herren Collegen, welche österreichisches Material besitzen, im Interesse der Vollständigkeit dieser Fauna die Bitte, mir entweder Verzeichnisse der von ihnen in gewissen Localitäten beobachteten Dipteren, oder wo sichere Bestimmungen fehlen, die Vorräthe selbst mit Angabe des Standortes der gesammelten Arten zur Einsicht gefälligst übersenden zu wollen.

**Dr. J. R. Schiner,**

in Wien, Stadt Nr. 4100.

---

### B e r i c h t i g u n g.

Auf pag. 288 unserer vorletzten Nummer bitten wir *Cuccullia magnifica* statt *Cuccullia argentina* zu lesen. Herr Schuler hatte uns irrig berichtet, und wir haben das von ihm erbeutete Exemplar inzwischen gesehen.

Einen weiteren Zuwachs an Lepidopteren können wir der Wiener-Fauna zuführen in

*Cirrhoedia centrago* Ha w. (*xerampelina* H b. non Esper), von Herrn Rechnungsrath v. Peter bei Baden gefangen.

*Helioth. cognata* H b. von mir und Herrn Schedl im Marchfelde im August als Raupe und Schmetterling angetroffen; erstere auf *Chondrilla juncea*, letzterer an verschiedenen Blumen saugend. Lederer.

---

Verantwortliche Redacteurs: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: ["Soll und Haben". Eine entomologische Bilanz. 352-360](#)